



Überblick

Standort: MDR.DE | Fernsehen | exakt

exakt extra

Archiv

Moderation

Links

Kontakt

Exakt-Spiel

exakt vom 11.07.2006

Jugendkriminalität ohne Folgen



Monatelang hat eine Jugendbande die Bevölkerung terrorisiert, ohne von Behörden und Polizei gestoppt zu werden. [mehr](#)

Jugendkriminalität ohne Folgen | Video



exakt vom 11.07.2006

Dicke Patienten

Deutschland platzt aus allen Nähten. Das starke Übergewicht vieler Patienten fordert auch die Rettungsdienste. [mehr](#)



exakt vom 11.07.2006

Dioxinskandal in Riesa

Seit Jahren laufen die Bürger in Riesa Sturm gegen die Umweltverschmutzung eines Stahlwerkes, aber nichts passiert, offenbar mit Duldung des Regierungspräsidiums in Dresden. [mehr](#)



exakt vom 11.07.2006

Hitzesommer 1976

Vor genau 30 Jahren erlebten die Menschen hier im Sendegebiet eine der längsten Hitzeperioden der Geschichte des Arbeiter- und Bauernstaates. [mehr](#)

ARBEITSLOSENGELD II
 Nachrichten | Hintergründe | Forum

Hintergrund



Überblick

Standort: MDR.DE | Fernsehen | exakt

exakt extra

Archiv

Moderation

Links

Kontakt

Exakt-Spiel

exakt vom 11.07.2006

Dioxinskandal in Riesa

Manuskript des Beitrages
von Rene Römer, Alexander Roth

Seit Jahren laufen die Bürger in Riesa Sturm gegen die Umweltverschmutzung eines Stahlwerkes, aber nichts passiert, offenbar mit Duldung des Regierungspräsidiums in Dresden.

Hier brennt kein Werk - hier wird Stahl gekocht. Diese Schmelzhalle gehört zum Elbestahlwerk Feralpi in Riesa. Seit 1994 produziert Feralpi - mitten im Stadtgebiet. Wie es hier regelmäßig staubt und gast wurde von Anwohnern gefilmt. - Ihnen stinkt es schon lange.

O-Töne: Anwohner

"Ach, schwarz und Dreck und Mulm. Ach, ganz schlimm."
"Und das ist nicht so, dass es nur stundenweise ist, das ist auch den ganzen Tag."
"Man atmet das ein, und man kriegt sehr starke Kopfschmerzen davon."
"Brennen. Brennen. Auf 'n Lippen. Auf der Zunge. Im Kehlkopf."
"Wir fühlen uns schon seit gewisser Zeit betrogen. Es wird nicht die Wahrheit gesagt."

Tatsächlich reißt der Riesaer Stahlbetrieb seit sage und schreibe zwölf Jahren den Grenzwert beim Ausstoß an giftigem Dioxin. Davon weiß auch die Aufsichtsbehörde, das Regierungspräsidium Dresden. Zulässig wären 0,1 Nanogramm Dioxin pro Kubikmeter Abluft.

O-Ton: Holm Felber, Regierungspräsidium Dresden

"Und da lese ich jetzt....97 im April... haben wir einen Wert von 8,9 Nanogramm pro Kubikmeter. Das ist der wirklich höchste Gemessene."

Heißt: Das 90-fache des Erlaubten! Behördlich gemessene Werte, von denen der Feralpi-Geschäftsführer nicht einmal etwas gehört haben will.

O-Töne: Klaus Ufer, Geschäftsführer Elbestahlwerke Feralpi

"Wir hatten mal ne Messung, da waren wir bei drei Komma noch etwas. Das stimmt."
"Das wäre aber dann nach dem damals gültigen Grenzwert das Zehnfache etwa?"
"Ja, das stimmt."
"Und nicht das 90-fache?"
"Ich kenn ' keine anderen Werte."

Von Dioxin heißt es, dass es in hohen Dosen Krebs fördert, Blut, Leber und Lunge angreift. Tatsächlich weist die Statistik für Riesa ein erhöhtes Risiko bei Lungen- und Leberkrebs aus; im statistischen Mittel aller Krebsarten ist die Stadt dagegen unauffällig. Darauf pocht Feralpi.

O-Ton: Klaus Ufer, Geschäftsführer Elbestahlwerke Feralpi

Links in

Dioxin-
Thüring:
Brenner
Brennp
Bitteres

mehr a

Jugendli
Dicke P
Dioxinsk
Hitzesor
Wann d.
Arbeitsl
werden:

"Alle Statistiken - Keine Auffälligkeiten."

"Es gibt tatsächlich eine sechsfach höhere Vermehrung von Leberkrebs gegenüber dem sächsischen Landesdurchschnitt zum Beispiel."

"Ja, aber wer sagt nun, dass das von unserem Dioxin...äh...Wer sagt das, bitte? Kann mir das einer sagen? Kann mir das einer sagen?"

Das Werk beruft sich auch auf ein paar Bodenproben aus dem Umland, die entlastende Werte brachten. Grund genug einfach Entwarnung zu geben? Wir treffen einen der renommiertesten deutschen Schadstoff-Experten. Ihm ist das ganze "Unbedenklichkeitsgerede" ein Rätsel.

O-Ton: Dr. Hermann Kruse, Toxikologe, Universität Kiel

"Also, ich als Toxikologe kann mit so wenigen Werten überhaupt nichts anfangen. Das heißt: Aus so wenigen Ergebnissen ist keine Langzeitbelastung für die Bevölkerung ablesbar. Und ich halte es für dringend erforderlich, dass die Behörde jetzt die Initiative ergreift und ein Umwelt-Monitoring durchführen lässt, um jetzt eine Belastungssituation für die Bevölkerung darzustellen."

Und: Dioxin ist nur eine Seite des Problems. Denn Feralpi kocht Schrott - zum Beispiel Autowracks - zu Baustahl. Das Altmetall wird zwar geschreddert und sortiert. Aber Farben, Lacke und Plasteteilchen gehen mit in den Ofen. Auf Anfrage von exakt muss das Werk einräumen, dass die dabei entstehenden Gase auch völlig ungefiltert aus der Schmelzhalle abgelassen werden.

O-Ton: Klaus Ufer, Geschäftsführer Elbestahlwerke Feralpi

"Es kommt zu einer Reaktion im Ofen, und diese erzeugt einen Überdruck. Und da gibt es Stellen, die am Schmelzhaus dann geöffnet werden und die wir immer wieder geschlossen haben."

Was ist also wirklich drin in den Gasen?

O-Ton: Dr. Hermann Kruse, Toxikologe, Universität Kiel

"Es werden dort Elemente wie Blei, Nickel, Cadmium, Chrom und Arsen eine Rolle spielen, die eben in unterschiedlichen Konzentrationen dann aus diesen diffusen Quellen heraus kommen. Das sind hochproblematische Stoffe, und zwar deswegen, weil sie auf der einen Seite beim Einatmen ein Krebsrisiko darstellen, und auf der anderen Seite die sehr unangenehme Eigenschaft haben, dass sie in den Nahrungsketten, das heißt also über den Bewuchs in die Tiere gelangen können und dann dem Menschen wieder auf den Teller kommen können."

Das Schmelzhaus unter Hochdruck. Kaum zu glauben: was hier entweicht, wird noch nicht einmal erfasst. Die zuständige sächsische Behörde misst erst gar nicht am Schmelzdach - sondern nur im Schornstein. Also dort, wo Filter greifen. Nicht dort, wo es unkontrolliert qualmt und gast.

O-Ton: Holm Felber, Regierungspräsidium Dresden

"Ich sag 's noch mal: Das Schmelzdach ist ja kein Messpunkt. Also, insofern: Da kann jetzt Rauchentwicklung sein wie und was auch will. Es wird gemessen im Schornstein."

Messungen, die gar nicht erst statt finden - Grenzwerte, die seit 12 Jahren nicht eingehalten werden. Tatsache ist: In dem Werk stecken Fördermillionen, bis zu 500 Arbeitsplätze hängen an Feralpi. Eine Stilllegung wäre ein Politikum - das zumindest unterstellen Kritiker.

O-Ton: Johannes Lichdi, Mdl, Bündnis 90/Die Grünen

"Man muss sagen, dass die Verantwortung natürlich in erster Linie das Regierungspräsidium trägt, die ja 9 Genehmigungen, vier nachträgliche Anordnungen und zwei Stilllegungsverfügungen in 12 Jahren erlassen hat, ohne dass das Problem behoben ist."

O-Ton: Holm Felber, Regierungspräsidium Dresden

"Die Betreiber haben die Anlagen... rechtmäßig zu betreiben. Und das Recht sieht an dieser Stelle vor, dass eine Stilllegung erfolgen kann, aber nicht muss. Es gibt also ein behördliches Ermessen."

Mittlerweile baut das Werk diese neue Entstaubungsanlage und lässt das Dach am Schmelzhaus verstärken. Auf eine Million Tonnen Stahl pro Jahr soll die Produktion erweitert werden. Und im Zuge dieser Umbauten, so verspricht Feralpi, werde man auch den Gas- und Staubausstoß in den Griff bekommen. - Nur, viele Anwohner sind skeptisch nach dem jahrelangen Ärger. Fürchten, wieder nur verträstet zu werden. Dieses Fenster mit Werkblick war eigentlich einmal aus Klarglas.

Der Hauseigentümer.

O-Ton: Dr. Dieter Kinder, Anwohner

"Ich habe aber auch in den alten Bundesländern Stahlwerke gesehen. Die waren Vorzeigestahlwerke. Die sahen sauber aus und da habe ich nie gesehen, dass solche Rauchwolken rauskamen. Soll ich jetzt mein Haus auf Rädern packen?"

O-Ton: Jörg Niederleig, Anwohner

"Wir haben natürlich eine ganz schlechte Meinung zu dieser Betriebsleitung. Und wir können natürlich kein Vertrauen in irgend eine neue Anlage haben."

zuletzt aktualisiert: 11. Juli 2006 | 20:27

[diese Seite weiterempfehlen](#) | [drucken](#)

[zurück](#) | [nach oben](#)